



Pressekonferenz | Mittwoch, 24. Juni 2015

Präsentation des Berichts zur "Evaluation der Integrationsarbeit und -landschaft Vorarlbergs"

mit

Landesrat Erich Schwärzler

Kenan Güngör und **Bernhard Perchinig** (Verfasser des Evaluationsberichtes)
sowie den Integrationssprecherinnen bzw. Integrationsprechern der
Landtagsfraktionen

- **LAbg. Matthias Kucera**
- **LAbg. Vahide Aydin**
- **LAbg. Christoph Waibel**
- **LAbg. Gabriele Sprickler-Falschlunger**
- **LAbg. Martina Pointner**

VERNETZT AKTIV – Analysieren – Diskutieren - Handeln

Präsentation des Berichts zur "Evaluation der Integrationsarbeit und -landschaft Vorarlbergs"

Der evaluierende Rückblick auf die geleistete Integrationsarbeit in den vergangenen Jahren, zeichnet überwiegend ein erfreulich positives und facettenreiches Bild, ziehen die Verfasser des Evaluationsberichts, Kenan Güngör und Bernhard Perchinig, gemeinsam mit Landesrat Erich Schwärzler sowie den Integrations Sprecherinnen und Integrations Sprechern der Landtagsfraktionen Bilanz. Aufbauend auf dem bisher erreichten, dient die Evaluation und die darin enthaltenen Empfehlungen der Weiterentwicklung der Integrationsarbeit und -landschaft Vorarlbergs. Diese steht weiterhin unter dem Motto des Integrationsleitbildes "Gemeinsam Zukunft gestalten".

Integration ist ein langfristiger und facettenreicher Prozess, der sich nicht von heute auf morgen und auch nicht von allein vollziehen kann. Deshalb wurde in Vorarlberg frühzeitig eine funktionierende Struktur für die Gestaltung und Begleitung von Integration aufgebaut. Eine wichtige Grundlage dabei bildet das 2010 einstimmig im Landtag beschlossene Integrationsleitbild "Gemeinsam Zukunft gestalten".

Vernetzt aktiv – Dialog auf Augenhöhe

Eine intensive Vernetzung verschiedener Akteurinnen und Akteure ist charakteristisch für die Vorarlberger Integrationsarbeit und -landschaft, die sich als ein hochkomplexes Politikfeld auf verschiedenen Ebenen darstellt. Unter dem Leitbildmotto "Gemeinsam Zukunft gestalten" wirken daher seit Jahren eine Vielzahl an Menschen aus Städten und Gemeinden, Land, Migrantenvereinen, Institutionen, Zivilgesellschaft und alle im Landtag vertreten politischen Parteien aktiv in der Integrationsarbeit zusammen. In den sieben Handlungsfeldern des Integrationsleitbildes ist durch engagierten Dialog und Zusammenarbeit aller Integrationsakteure – Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden, Institutionen und Land – das tragfähige und vielschichtige Vorarlberger Integrationsnetzwerk entstanden. Sichtbar und Nachlesbar sind die im Integrationsbereich gesetzten Vorarlberger Aktivitäten unter www.vorarlberg.at/integration

In Vorarlberg ist es gelungen, einen Dialog auf Augenhöhe zu führen, in dem Probleme ebenso offen angesprochen werden wie positive Entwicklungen. Es wird analysiert, diskutiert und gehandelt. Aufbauend auf dem bisher erreichten, dient die Evaluation und die darin enthaltenen Empfehlungen somit der Weiterentwicklung der Integrationsarbeit und -landschaft Vorarlbergs.

Für Landesrat Schwärzler ist entscheidend, dass die Integrationsaktivitäten nicht von oben bestimmt, sondern in partnerschaftlicher Zusammenarbeit bei und mit den Menschen umgesetzt werden.

Die Evaluatoren Kenan Güngör und Bernhard Perchinig halten in der "Evaluation der Integrationsarbeit und -landschaft Vorarlbergs" folgendes fest:

ZIEL DER EVALUATION

Ziel dieser Evaluierung war, die bisherigen Stärken samt ihrer verschiedenen Wirkungsmechanismen und Treiberdynamiken sowie mögliche Schwächen der Vorarlberger Integrationspolitik systematisch zu analysieren und zu bewerten und entsprechende Empfehlungen für eine Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Um angesichts der komplexen, verschiedenen Akteur/innen und Akteure sowie Handlungsebenen umfassenden Situation eine aussagekräftige Analyse zu ermöglichen, setzte die Evaluierung auf ein "Mixed Methods"-Design. Die Analyse beruht auf der Durchsicht und Analyse einer Vielzahl integrationsrelevanter Berichte und Dokumentationen des Landes Vorarlberg, einer internetbasierten Befragung der institutionellen "Stakeholder" (469 ausgefüllte Fragebogen = Rücklaufquote von beachtlichen 62,5 Prozent) und fünf moderierten Fokusgruppengesprächen mit zentralen Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit.

WESENTLICHE ERGEBNISSE

Bisherige Integrationspolitik Großteils positiv bewertet

Die bisherige Integrationspolitik mit ihrem Fokus auf die Einbindung einer Vielzahl regionaler Akteurinnen und Akteure wird von den involvierten Personen großteils positiv bewertet. Vor allem in den von öffentlichen Einrichtungen getragenen Politikbereichen "Frühe Bildung und frühe Sprachförderung", "Deutschkurse für Erwachsene", "Schule", "Haltung der Landespolitik zum Thema", "Elternarbeit", "Jugendarbeit" und "öffentliche Diskussion" werden Verbesserungen wahrgenommen. Weniger gut bewertet wird das alltägliche Zusammenleben, wobei sowohl Zugewanderte als auch Alteingesessene angesprochen werden, also keine einseitige "Schuldzuschreibung" erfolgt. Dabei fällt auf, dass der Fokus auf die Einbindung einer Vielzahl regionaler Agierender zwar zu einem dichten Netzwerk institutioneller Kontakte zum Thema Migration und Integration geführt hat, es jedoch noch nicht zu einer vergleichbaren Intensivierung der sozialen Kontakte zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten kam. Positiv ist auch die sehr gute Bewertung sowohl der zuständigen Einrichtungen der Landesregierung – insbesondere der Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten und des Integrationsleitbildes – wie der Projektstelle für Zuwanderung und Integration "okay. zusammen leben" zu sehen, die darauf hinweist, dass sich die Akteurinnen und Akteure vom Land gut unterstützt fühlen.

Positive und optimistische Herangehensweise an das Thema Integration

Ein wesentliches Merkmal der Wahrnehmung der Befragten ist ihre positive und optimistische Herangehensweise an das Thema Integration. Viele Einrichtungen vor allem der öffentlichen

Verwaltung haben in den letzten Jahren eigene institutionelle Verantwortlichkeitsstrukturen im Integrationsbereich aufgebaut, sich im Thema weitergebildet und sich mit Akteurinnen und Akteuren aus den Migrant*innenorganisationen vernetzt, wenngleich dieser Bereich auch noch ausbaubar erscheint. Ein weitgehend geteiltes und kulturelle Vielfalt positiv bewertendes Integrationsverständnis, das von der Idee der Gleichberechtigung auf der Basis gemeinsamer Werte geprägt ist, erleichtert die Entwicklung konkreter Projekte und Maßnahmen der zentralen institutionellen Akteurinnen und Akteure.

Kritische Aspekte betrafen vor allem die geringe Involvierung von Migrant*innen und Migrant*innen in die Vorarlberger Institutionslandschaft, insbesondere den Bildungsbereich: Während das Thema Integration in den Institutionen angekommen ist, stehen die Migrant*innen und Migrant*innen selbst meist noch vor der Türe. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass das Thema Diskriminierung im Alltag und im Berufsleben institutionell noch nicht in dem Maß bearbeitet wurde, das vielen als nötig erschien.

Auch Vorarlberg war in den letzten Jahren von einer wachsenden Bedeutung der EU-Länder als Herkunftsregionen der Zugewanderten konfrontiert, was sich in der Ausrichtung der integrationsbezogenen Aktivitäten noch nicht ausreichend widerspiegelt. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung einer Willkommenskultur für gut qualifizierte Migrant*innen und Migrant*innen ein wesentlicher Aspekt für die Aufrechterhaltung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Vorarlberg.

EMPFEHLUNGEN

Ermöglichungsfaktor Sprache weiterhin vorantreiben

Durch den starken Fokus auf frühen Spracherwerb und Sprachtrainings im frühkindlichen Bereich ist der "Ermöglichungsfaktor" Sprache für die jetzt in Vorarlberg aufwachsenden Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sehr gut abgedeckt. Bei diesen Projekten wird auch die Bedeutung der Erstsprache reflektiert und berücksichtigt, was die Sprachenvielfalt im Land als wichtige soziokulturelle Ressource sichtbar macht. In Bezug auf den Bereich der sprachlichen Frühförderung sollten die bestehenden Maßnahmen weitergeführt, aber auch langfristig auf ihre Auswirkungen hin betrachtet werden.

Weiterentwicklung der integrations- und diversitätsorientierten Öffnung von Institutionen

Wesentliche Empfehlungen des Berichts konzentrieren sich auf die Weiterentwicklung der Öffnung der Verwaltung für das Thema Integration, insbesondere auch im Bereich der Personalentwicklung, für die ein Diversitätsmanagementprozess angeregt wird. Vor allem im Bildungsbereich sollten vermehrt Verantwortungsstrukturen geschaffen werden, die sich vor allem auch der Öffnung der Lehrerschaft für Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund widmen sollen. Diese Maßnahmen sollten in die Entwicklung eines landesweiten Beschäftigungs- und Rekrutierungsplans eingebunden werden.

Neuzuwanderungen im Auge behalten

Das bestehende dichte Netzwerk von integrationsrelevanten Projekten und Maßnahmen sollte beibehalten und weiter genutzt werden, wobei darauf zu achten ist, den neuen Zuwanderungsgruppen (z.B. aus den EU-Ländern) mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. Angesichts der wachsenden Zahl von Asylwerberinnen und Asylwerber sollten zudem die bisherigen Erfahrungen mit der Integration von Flüchtlingen (z.B. aus der Kaukasusregion) begutachtet und für die Weiterentwicklung von Integrationsprojekten genutzt werden.

Zusammenhalt stärken - Diskriminierung entgegenwirken

Abwertungen von Menschen aufgrund der Herkunft oder Religion gefährden den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft. Dieses Thema sollte sowohl im Sinn der Bekämpfung von Diskriminierungen wie der Radikalisierungsprävention stärker aufgegriffen und unter Nutzung der vorhandenen dichten Netzwerke bearbeitet werden. Dazu ist der Aufbau leicht zugänglicher, alltagsnaher Antidiskriminierungseinrichtungen zu empfehlen.

Lebensweltliches Zusammenleben unterstützen

Um die trotz der guten institutionellen Vernetzung weiterbestehende soziale Distanz zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten zu überbrücken, sollte einerseits weiter an der Öffnung bestehender Vereine und Strukturen gearbeitet werden, und andererseits niederschwellige Begegnungsformate, wie sie z.B. im Projekt "Docken – Begegnungen – ein Elixier für eine vielfältige Gesellschaft" der Projektstelle "okay. zusammen leben" angeboten werden, zum Einsatz kommen.

Entwicklungen längerfristig beobachten

Um die Landesintegrationspolitik stärker evidenzbasiert zu gestalten, wird die Entwicklung eines regelmäßigen "Integrationsmonitoring" empfohlen, das die Positionen der verschiedenen Gruppen in den wesentlichen sozialen Feldern (Arbeitsmarkt, Bildungsbereich, Wohnen, Gesundheit, gesellschaftliche Teilhabe etc.) erfasst. Dafür müssten unter anderem die verschiedenen Datenerhebungs- und Verarbeitungsschritte miteinander harmonisiert, aufbereitet und analysiert werden.

Tabelle: Benotung der Entwicklung in den verschiedenen Bereichen nach Sektoren (Schulnoten)

	Mittelw
Frühe Bildung, frühe Sprachförderung	1,76
Deutschkurse für Erwachsene	1,94
Jugendarbeit	1,95
Elternarbeit	2,12
Haltung der Landespolitik zum Thema Zusammenleben	2,14
Schule	2,16
Berufsbildung	2,31
Soziales und Gesundheit	2,35
Öffentliche Diskussion zum Thema Zusammenleben	2,49
Wohnen, Freizeit und Begegnung	2,50
Wirtschaft und Arbeitsmarkt	2,69
Haltung der Zugewanderten zum Zusammenleben	2,79
Diskriminierung	2,82
Haltung der Alteingesessenen zum Zusammenleben	2,93

Grafik: Einstellungen zum Thema Integration nach institutionellen Sektoren

